

Chor ist nicht gleich Chor

- Acht Chöre bestritten die Spielzeiteröffnung im Kulturhaus Osterfeld.
- Dabei durften Besucher nicht nur zuhören, sondern auch mitmachen.

RAMONA DEEG | PFORZHEIM

Verkehrte Welt: Die Zuschauer auf den Plätzen singen aus voller Kehle „Rock my Soul“, und der Chor auf der Bühne schnippt im Takt. Was das Publikum von sich gibt, kann sich durchaus hören lassen. Das ist – wie sich kurz darauf herausstellt – kaum verwunderlich. Denn über die Hälfte der Zuhörer im Saal singt selbst aktiv in einem Chor. „Habe ich es mir doch gedacht“, freut sich „Ton-Art“-Chorleiterin Siegrun Stütz, „dann können Sie beim Kanon jetzt auch eine eigene Gruppe bilden“.

Damit erfüllten sowohl die Sänger auf der Bühne, wie auch die Besucher im Malersaal einen großen Wunsch des Osterfeld-Teams. Denn beim musikalischen Tag der offenen Tür zur Spielzeiteröffnung sollten Chöre am Sonntag zum Mitmachen animieren. Ein Konzept, das aufgegangen ist. Auf zwei Etagen, im Malersaal und im Singsaal, tummelten sich am Sonntagmittag zahlreiche Freunde der Chormusik im Kulturhaus



Mit zwei Chorkonzerten startete das Kulturhaus Osterfeld in die neue Spielzeit. Die „Angel Company“ entführte die Zuhörer in die Gospel-Welt.

FOTO: SEIBEL

Video und Bildergalerie unter: www.pz-news.de



Das Publikum im Malersaal sang kräftig mit.

FOTOS: DEEG



Zufrieden: Chorleiterin Siegrun Stütz.

Osterfeld und ließen sich von sechs unterschiedlichen Chören in die Welt der Musik entführen.

Ein Konzert zum Auftakt

„Wir wollen unseren Besuchern zeigen, dass sich die Chormusik ganz unterschiedlich entwickelt

hat“, so Osterfeld-Chef Gerhard Baral. Den Beweis dafür führten bereits am Samstagabend zwei Chöre an. Der Jazzchor aus Freiburg zog die rund 200 Zuhörer ebenso in seinen Bann wie die 18 Gospelchor-Mitglieder von „Angel Company“. Mit einer noch größere-

ren Vielfalt ging es dann am Sonntag weiter. So gaben die Palastperlen Einblick in ihre Repertoire der 20er- und 30er-Jahre. „Die Texte aus den 20er-Jahren sind ganz witzig“, bemerkte Zuhörer Michael Fischer nach dem halbstündigen Auftritt. Die Sänger des Südwest-

deutschen Konzertchors Pforzheim hielten eine öffentliche Singstunde ab und mussten sich auch hin und wieder eine Rüge ihres Chorleiters Gerd Fleig anhören, ehe sie weitersingen durften: „Eine

„

„Manchmal muss ich meinen Herren auch sagen, was mir nicht gefallen hat.“

Gerd Fleig, Leiter Südwestdeutscher Konzertchor Pforzheim

Stelle war jetzt nicht ganz sauber. Also noch einmal.“ Außerdem war mit „A Capella Mundi“ auch ein Osterfeld-Chor mit von der Partie. Dazu kam noch der Gospelchor der Weststadtgemeinde, und beim Abschlusskonzert waren auch die Schrämmänner vertreten.